



Gisela Miller-Kipp und Benedikta Neuenhausen

5.11.2003

«Erziehungswissenschaft und Internet» – Ergebnisse einer Online-Erhebung

Das Interesse der Erhebung war herauszufinden, wie sich die kommunikative Praxis der Erziehungswissenschaft durch die Nutzung des Internet verändert bzw. bereits verändert hat. Veränderung wurde vermutet insbesondere durch die Verlagerung von fachlichem und wissenschaftlichem Diskurs sowie von Forschungsarbeit aus deren tradierten Medien und Orten ins Netz. Daher wurden Umfang, Anlass und Einschätzung dieser Verlagerung nachgefragt. Aus den Antworten hofften wir, auch Hinweise auf die Funktion des Netzes im Diskurs der Erziehungswissenschaft zu erhalten.

Dazu wurden drei Bereiche gezielt abgefragt: 1. berufsspezifische Mediennutzung allgemein, dabei besonders das Verhältnis in der Nutzung von Online-Diensten zu derjenigen tradierter Dienste. – 2. Nutzung des Internet zur Information und zum Gewinn von Wissen. – 3. Nutzung des Internet zum fachlichen/wissenschaftlichen Diskurs und zur Mitteilung/Veröffentlichung von Wissen. – Gefragt wurde auch nach Gründen sowie zuletzt nach Präferenzen in der Nutzung der Medien und nach Prognosen zukünftiger Entwicklung.

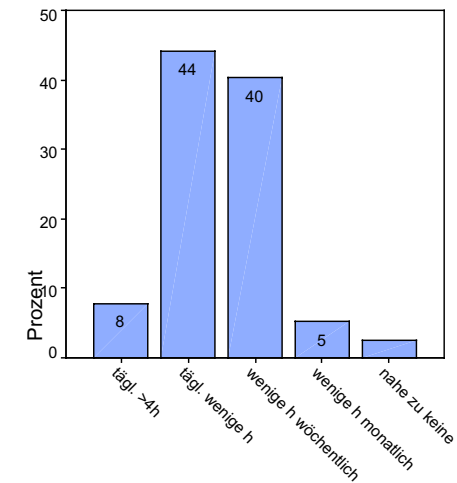
Der Fragebogen wurde ins Netz gestellt (www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/ew/ap/fragebogen/index.php). Zur Teilnahme an der Befragung wurde am 04.06.2002 über die Mailingliste der DGfE aufgefordert. So erreichte unsere Bitte um Mitarbeit insgesamt ca. 3400 Personen aus dem Personenkörper der Erziehungswissenschaft in Deutschland. Die Rücklaufquote betrug rund 3% (bis zum 31. Juli 2003); daraus wurde eine Stichprobe von 77 gezogen; die Stichprobe ist nach Alter, Geschlecht und fachlicher Herkunft spezifiziert¹; auf eine entsprechend differenzierte Darstellung der Ergebnisse haben wir hier allerdings verzichtet.

Rückläufe sowie Anfragen und missmutige Rückmeldungen zeigten, dass sich, möglicherweise aufgrund des digitalen Formats, die Dreiteilung der Befragung nicht gleich erschlossen hat und dass die Befragung insgesamt zu aufwendig war, zu komplex angelegt, zu «lang» im Blick auf die benötigte Antwortzeit. Mutmasslich daher liegen insgesamt nur wenige valide Ergebnisse vor.

Diese liefern dennoch einige allgemeine Aussagen zur Netznutzung und zum Diskursverhalten von Erziehungswissenschaftlern, wie die Befragung insgesamt einige bisher nicht erhobene Daten zur derzeitigen kommunikativen Praxis der Disziplin liefert. Die uns im Blick auf die Ausgangsfrage am wichtigsten erscheinenden stellen wir im folgenden vor.² Wir halten uns dabei an die oben bezeichneten Rubriken des Fragebogens.

1. Berufsspezifische Internetnutzung

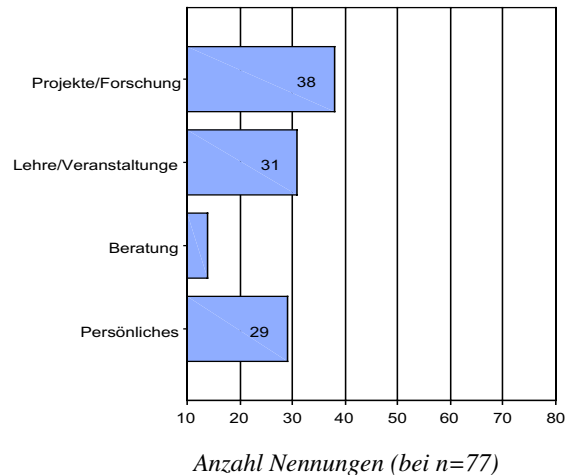
Etwas mehr als die Hälfte (52%) der befragten Erziehungswissenschaftler nutzen Internetdienste *täglich* im berufsspezifischen Interesse; bei 8% übersteigt die Nutzungsdauer 4 Stunden am Tag. Die Mehrheit der Nutzer (64%) ist seit 4-8 Jahren online; noch 7% nutzen das Internet selten und nie:



Berufsspezifische Internetnutzung (Stunden)

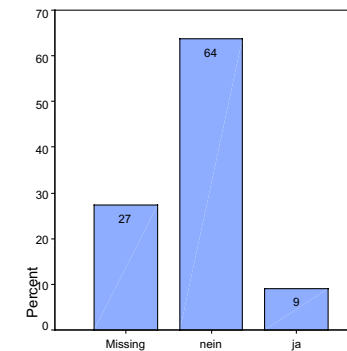
Insgesamt scheint sich die berufliche Internet-Nutzung progressiv einzüben. Sie zeigt aber deutlich konservative Züge.

70% der befragten Erziehungswissenschaftler haben eine berufliche Homepage; sie dient in erster Linie der Selbstanzeige/Selbstdarstellung. Die Interaktionsoptionen des Netzes («Beratung») werden kaum genutzt. Angezeigt bzw. angeboten werden:



2. Gewinn von Information und Wissen

Als Informationsquelle werden traditionelle Medien wie Fachzeitschriften, Fachbücher und Nachschlagewerke relativ gleichrangig mit Internetdiensten und CD-ROMs genutzt. Wenn im Netz recherchiert wird, dann in erster Linie via Newsgroups oder Newsletter, in zweiter Linie via Online-Publikationen und Online-Fachzeitschriften. Vereinzelt hat der Zugriff auf Online-Dienste zur Abbestellung von persönlich gehaltenen Fachzeitschriften geführt. Es gibt dazu aber eine vergleichsweise hohe Zahl von unentschlossenen «Usern»:

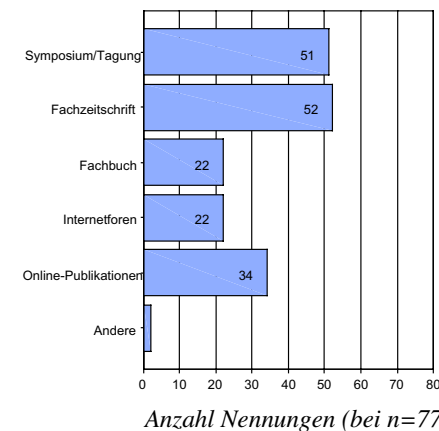


B1G31

Tentativ könnte man daher vermuten, dass die Abbestellungen zunehmen werden, zumal der ausschlaggebende Grund für die Recherche mittels Netz der schnelle und bequeme Zugriff ist. Der bezeichnete Trend wäre zu beobachten.

Zum Gewinn von theoretischem und von praktischem Wissen, zur Forschungsinformation und zur Information über pädagogische Praxis präferieren die befragten Erziehungswissenschaftler eindeutig traditionelle Medien und Informationsorte (Fachzeitschrift, Fachbuch sowie Symposium/Tagung).

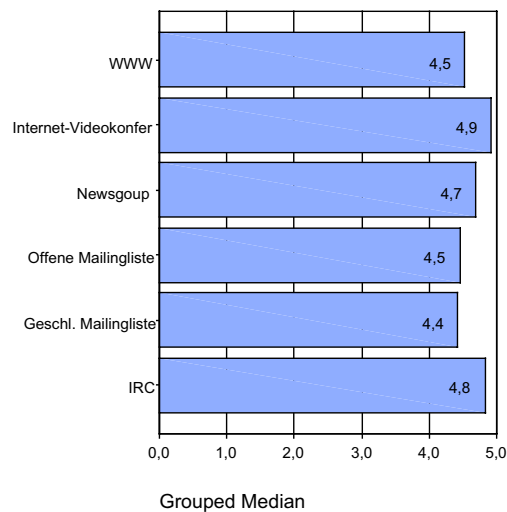
Für Wissensgewinn mit Aktualitätsbezug (jüngste Forschungsergebnisse, laufende Diskussionen) werden Online-Publikationen und Internet-Foren dagegen ebenso hoch eingeschätzt wie Symposien; für aktuelle Diskussionen werden Online-Publikationen höher eingeschätzt als Fachbücher:



Ausschlaggebend für diese Option ist die Schnelligkeit des Zugriffs. Weitere oder andere signifikante Gründe für den Gewinn von Information und Wissen via Netz sind nicht angegeben. Auch nimmt die grosse Mehrzahl der Befragten keine Verlagerung oder Veränderung des eigenen Forschungs- oder Erkenntnisinteresses durch die Bereitstellung von Online-Diensten an. Das heisst, das fachliche/wissenschaftliche Interesse beharrt gegenüber dem digitalen Medium und zeigt sich derzeit als unabhängig von ihm.

3 a. Fachliche Diskussion und Forschungsdiskurs

Die Nutzung des Internet für den fachlichen Austausch ist gering, und zwar unabhängig von der jeweiligen Kommunikationsform im Netz (von WWW bis IRC³), sie liegt zwischen jährlich und nie:



Legende: 1=täglich; 2=wöchentlich; 3=monatlich; 4=jährlich; 5= nie

Aufgrund dieses Nutzerverhaltens und ihm entsprechend wird die via Netz geführte Diskussion nur gelegentlich archiviert. Das Netz wird zur schnellen Diskussion genutzt und zur «stummen» Diskussion, i. e. zum «Zuhören» bei Diskussionen.⁴

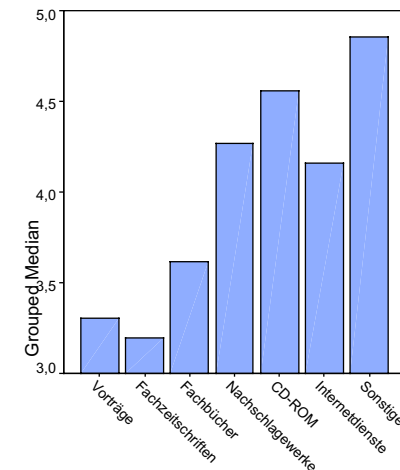
Dagegen werden zum fachlichen/wissenschaftlichen Informationsaustausch, zur fachlichen Diskussion (auch Kontroverse), für den

Forschungsdiskurs und zum Austausch von Wissen und Erfahrung mit grosser Präferenz Symposien/Tagungen und Fachzeitschriften genutzt (65 Prozent). Hauptgrund ist, im Horizont gesicherten/tradierten Wissens aussagen und diskutieren zu wollen. Lediglich bei aktueller Diskurslage werden Mailinglisten Fachzeitschriften vorgezogen (17 Prozent zu 13 Prozent).

Damit zeigt sich in der Tendenz sowohl die Etabliertheit als auch die Überlegenheit der tradierten Medien und traditionellen Diskursorte der Erziehungswissenschaft. Eine Veränderung des Diskursverhaltens aufgrund des kommunikativen Angebots des Internet zeichnet sich nicht ab.

3 b. Mitteilung/Veröffentlichung von Wissen

Die Publikationstätigkeit in den neuen Medien ist eher gering, herkömmliche Formen der Mitteilung von Wissen werden eindeutig bevorzugt. Veröffentlichungen im Netz erfolgen maximal jährlich, während an traditionellen Publikationsorten zwischen monatlich und mindestens jährlich publiziert wird. Wenn online veröffentlicht wird, dann zumeist auf der eigenen Homepage, d. h. eingebunden in die professions-spezifische Selbstanzeige. – Wenn auf der eigenen Homepage veröffentlicht wird, ist sowohl Archivierung als auch Diskussion für den Leser/Nutzer möglich. Damit könnte an dieser Stelle das Interaktionspotentials des Netzes genutzt werden. – Solche Nutzung deutet sich aber vorläufig nur an.⁵



Legende: 1=sehr oft; 2=oft; 3=gelegentlich; 4=selten; 5=nie

Die online publizierten Artikel werden zumeist auch noch in Fachzeitschriften veröffentlicht. Damit wird das Internet lediglich als zusätzlicher, kostenfreier, bequemer und schneller Publikationsort gewählt.

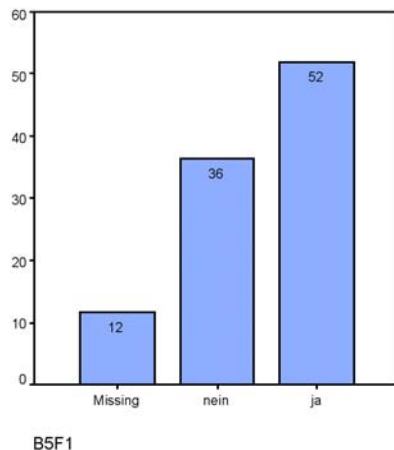
Eine Veränderung des Publikationsverhaltens ist nicht in Sicht. Alle von uns diesbezüglich vorgegebenen Aussagen wurden von den Befragten mehr oder weniger stark verneint.

4. Einschätzung des Netzes für die kommunikative Praxis der Erziehungswissenschaft

Im Überschlagnahme darf man feststellen: Zur Zeit wird in der Erziehungswissenschaft:

- am liebsten in Bibliotheken und im Internet recherchiert,
- am liebsten in Fachzeitschriften und im realen Raum und Personenkreis (Symposien/Tagungen) Wissen erworben und diskutiert,
- am liebsten in Fachzeitschriften und Fachbüchern publiziert.

Diesem Beharrungsvermögen zum Trotz gehen 52% der Befragten davon aus, dass das Netz den Diskurs der Erziehungswissenschaft ändern wird, 36% sind gegenteiliger Ansicht, 12% wagen keine Prognose:



Die Veränderungserwartung ist angesichts des zugleich gezeigten traditionellen kommunikativen Verhaltens (Diskussionsverhalten und Publikationsverhalten) in Zweifel zu ziehen. Man kann sie dem Zeitgeist zuschreiben, und dieser ist kulturoptimistischer wie kulturpessimistischer

Deutung zugänglich. Vielleicht ist sie auch intergenerativ bedingt: nicht im Bezug auf sich selbst, sondern im Blick auf die Nachfolgenden geäußert. Man sollte beobachten, die vermutete Veränderung mit dem in 2005 ff. anstehenden Personal- und Generationswechsel⁶ eintreten wird. Hinzufügen darf man, dass die derzeitige Präferenz der realen gegenüber der virtuellen Kommunikation etwas Solides hat: Sie ist verbunden mit dem Anspruch und der Erwartung von Zuverlässigkeit.⁷

¹ Geburtsjahrgänge 1931 (ältester Teilnehmer) –1939: 5%; 1940–1949: 39%; 1950–1959: 34%; 1960–1971 (jüngster Teilnehmer): 22%. – Geschlecht: 70% männlich, 30% weiblich. – Fachliche Herkunft: promovierte und habilitierte Erziehungswissenschaftler (90%) und Psychologen (3%); ohne Angabe 7%. – Wir sind nicht versucht, aus den Zahlen einen Trend im Bezug auf Internetnutzung herauszulesen oder aus den Daten Vermutungen über Geduld und/oder netztechnische Fertigkeit zu ziehen.

² Bei der elektronischen Auswertung der Fragebögen hat uns Tobias Hagedorn geholfen; wir danken ihm an dieser Stelle herzlich für die Unterstützung.

³ Internet Relay Chat.

⁴ «Lurken»; dazu Miller-Kipp/Neuenhausen (1999): Der pädagogische Diskurs im Internet. Quantitative Beschreibung und erste Analyse. In: *Bildung und Erziehung* 52: 7–23.

⁵ Vgl. oben, Abschnitt 1.

⁶ Vielleicht auch nur ein Personalabbau.

⁷ Zuverlässigkeit ist die Qualität sine qua non des wissenschaftlichen Diskurses und bis jetzt sozusagen die «Soll-Bruch-Stelle» zwischen beiden Kommunikationsorten, dem Netz und den tradierten Medien. Aus der Diskussion dazu vgl. besonders Raulff, Ulrich (1999): *Quis custodiet custodes? Über die Bewahrung und die Erforschung von Tradition*. In: Raulff, U./Smith, G. (Hg.): *Wissensbilder: Strategien der Überlieferung*. Berlin, S. 1–11; am selben Ort auch eines der «Caputher Gespräche», hier über «Formen der Wissensvermittlung» (a.a.O., S. 341–362); auf den Diskurs (in) der Erziehungswissenschaft zugeschnitten: Paschen, Harm (1999): *Beglaubigungen pädagogischer Diskurse im Internet*. In: *Bildung und Erziehung* 52, S. 49–63. – Kommunikative Zuverlässigkeit wird in technischer Perspektive als «Qualitätssicherung» gehandelt; dabei wird freilich die Qualität der Publikationsform kritisch beurteilt, nicht die Qualität der Aussage. Solche Kritik an der materiellen Oberfläche wurde an wissenschaftlichen Zeitschriften bereits durchexerziert, z. B. Jäger, Georg (2000): *Haben wissenschaftliche Zeitschriften eine Zukunft? Und wenn ja: welche?* In: <http://iasl.uni-muenchen.de/discuss/lisforen/jaegerne.htm>; Simanowski, Roberto (2000): *Einige Anmerkungen zur Gegenwart und Zukunft elektronischer Zeitschriften*. In: <http://iasl.uni-muenchen.de/discuss/lisforen/simanone.htm>; das angegebene Forum diskutiert generell «Netzkommunikation in ihren Folgen». – Zur Publikation und zur Kommunikation von Wissen im Netz vgl. zuletzt Rost, Martin (2001): *Zur Produktion des Wissens im digitalen Zeitalter*. In: http://www.netzservice.de/Home/maro/mr_wkdz.html.